

For citation:

Morita, Masami (2013) Grammtik lehren und lernen – subjektiv betrachtet von den Lehrenden. In: Reinelt, R. (ed.) (2013) The OLE at JALT 2013 Compendium compiled for OLE by Rudolf Reinelt Research Laboratory, Ehime University, Matsuyama, Japan, p. 115 – 125.

**Grammatik lehren und lernen**  
**– subjektiv betrachtet von den Lehrenden**

Masami MORITA

**1. Einführung**

In den letzten Jahren hat die Erforschung des Fremdsprachenlehrens und -lernens eine „subjektive Wende“ genommen. Auch im Bereich Deutsch als Fremdsprache wird den subjektiven Faktoren der Lehrenden und der Lernenden besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ihre Wahrnehmung des Unterrichtsgeschehens, ihre Einstellungen zu verschiedenen Methoden und Inhalten sowie ihre Sprachlehr- bzw. Sprachlernbiografien sind seit den 90er Jahren ein wichtiger Interessenbereich der Sprachlehrforschung geworden.

In meinem Vortrag widme ich mich den subjektiven Betrachtungen der Lehrenden über das Thema „Grammatik lehren und lernen“. Aus den Interviews mit neun Lehrenden und den Ergebnissen der Umfragen an acht Universitäten versuche ich, zu verdeutlichen, wie die Lehrenden mit demselben Lehrwerk *Start frei* unterrichtet haben, wie sie die Ergebnisse der Umfragen beurteilt haben und welche Einflüsse ihre subjektiven Betrachtungen auf ihren Unterricht ausgeübt haben. Zuerst spreche ich über die theoretische Grundlage der subjektiven Sprachlehr- sowie Sprachlerntheorien.

**2. „Subjektive Theorien“ im Fremdsprachenunterricht**

Im DaF-Bereich leistet das Forschungsprogramm Subjektive Theorien einen Beitrag zur theoretischen Modellierung und praktischen Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts. Was sind eigentlich die subjektiven Theorien? Nach Scheele/Groeben sind in den subjektiven Theorien vielfältige Erfahrungen aggregiert. Neben den wissenschaftlichen Theorien erfüllen auch die subjektiven Theorien parallele Funktionen, nämlich „Erklärung, Prognose und Technologie“. Sie beziehen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschen und beeinflussen ihre Verhaltenweise, Wahrnehmungen und Bewertungen im Alltagsleben. Man denkt, dass dieses „komplexe Aggregat der Kognitionen“ relativ stabil ist.

Was sind dann die subjektiven Theorien der Lehrenden und der Lernenden im Fremdsprachenunterricht? Sowohl Lehrende als auch Lernende verfügen über subjektivtheoretische Sprachreflexionen, ihr Lernen bzw. Lehren und den Unterricht insgesamt. Krumm (2002) gibt ein gängiges Beispiel dafür an. Lehrende verstehen z. B. gutes Lautbildungsvermögen als Merkmal von „Fleiß“. Diese Einschätzung führt dazu, dass die betreffenden Lernenden von den Lehrenden besonders gefördert werden und ein höheres Leistungsniveau erreichen könnten.

Hingegen beeinflussen auch die subjektiven Theorien der Lernenden das Lehrverhalten der Lehrenden. In Japan z.B. lernten die Lernenden bereits in der Schulzeit Englisch, so dass sie ihre eigenen Erwartungen vom Fremdsprachenlernen in den Deutschunterricht einbringen. Dann versuchen die Lehrenden, sich an diese Erwartungen anzupassen. Die unterrichtliche Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden ist aber durch Wahrnehmungsverzerrungen bestimmt. Denn die Lehrenden entwickeln schon aufgrund ihrer eigenen Sprachlernbiografie und mit Fremdsprachen gemachten Erfahrungen eine innere Einstellung. Sie könnte zwar den Erwartungen der Lernenden entsprechen, aber auch ihnen widersprechen. Im folgenden lernen wir zuerst die Sprachlern- sowie Sprachlehrbiografie der Lehrenden kennen, die bei der Gestaltung ihrer subjektiven Theorien eine entscheidende Rolle spielen.

### **3. Sprachlern- und Sprachlehrbiografie der Lehrenden**

Am Ende des Semesters 2009 und 2010 habe ich acht Lehrende zweimal interviewt. 2011 wurden nur einmal drei Lehrende interviewt. Unter diesen waren zwei Lehrende, die insgesamt dreimal interviewt wurden. Neun Lehrende haben mit demselben Lehrwerk *Start frei* (2009 Sanshusha) Deutsch unterrichtet. Ihre Profile stehen in der Tabelle 1. *Start frei!* unterscheidet sich von bisherigen japanischen Lehrbüchern, weil es die Lernenden zur ersten Niveaustufe (A1) des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens führt. In diesem Lehrwerk sollten die Lernenden selbst grammatische Regeln entdecken, die implizit in Texten vorkommen.

Neun Lehrende haben vier- bis sechsmal pro Jahr unter ihren Lernenden dieselbe Umfragen über ihre Lernprozesse durchgeführt. Jedes Mal haben

auch die Lehrenden eine ähnliche Umfrage beantwortet und dazu kommentiert. Die Umfragen beziehen sich auf Sozialformen, die Förderung der vier Fähigkeiten, Wortschatz, Landeskunde, Interesse am Deutschlernen, die Spontaneität des Lernens und nicht zuletzt Grammatiklernen. Vor den Interviews habe ich die Lehrenden darüber informiert, welche Fragen ich ihnen stelle. Die Interviews waren teilstrukturiert.

Das Hauptthema der Interviews waren die Ergebnisse der Umfragen an Lernende und Lehrende. Aber am Anfang der Interviews habe ich alle Lehrenden danach gefragt, welche Fremdsprachen sie gelernt haben und wie sie Fremdsprachenlernen gefunden haben. In der Tabelle 2 stehen die Einschätzungen der Lehrenden zum Englisch- und Deutschlernen. Die erste Fremdsprache war für alle Lehrenden Englisch und die zweite war Deutsch. Außer Lehrender (F), die im Ausland Englisch gelernt hat, haben alle an der Mittel- und der Oberschule Englisch und an der Universität Deutsch gelernt.

Vier Lehrende (B), (D), (E) und (G) hatten beim Englischlernen keine positiven Erfahrungen. Im Unterricht an der Schule hat z. B. die Lehrende (E) sich total gelangweilt, weil sie nur englische Texte Wort für Wort ins Japanische übersetzen und Grammatikübungen machen musste. Die anderen fünf Lehrenden haben sich dagegen über die Begegnung mit einer neuen Sprache - inklusive Grammatiklernen - gefreut. Sie haben auch im Privatunterricht z.B. Hör- und Sprechübungen erlebt.

Was Deutschlernen angeht, haben alle Lehrenden – außer Lehrende (B) – positive Erfahrungen gemacht. In den 70er und 80er Jahren war auch im Deutschunterricht die Grammatik-Übersetzungsmethode dominant. Aber die Lehrenden sind schon autonome Lernende geworden und haben ihre eigenen Lernstrategien ausgenutzt, z. B. ein Grammatikbuch zehnmal durchgelesen, Texte aus den Radiosendungen hundertmal vorgelesen usw. Nur die Lehrende (B) hat erst in Deutschland im Lateinunterricht „entdeckende Grammatik“ kennengelernt und war davon begeistert.

Wie haben dann diese Lehrenden Deutsch unterrichtet? Im folgenden werden drei Typen geteilt. Erstens haben vier Lehrende (A), (B) (C) und

(Q) mit der Grammatik-Übersetzungsmethode den Unterricht angefangen, obwohl sie als Lernende kommunikative Ansätze erlebt haben. Am Anfang waren bei ihnen Lernen und Lehren „getrennt“, aber danach haben sie einen Wendepunkt, z. B. Teilnahme an einer Lehrerfortbildung erreicht und ihren Unterricht neu gestaltet. Sie haben das neue Konzept von *Start frei* gut verstanden und es freiwillig ausgewählt. Ihren Entwicklungsprozess kann man „spiral“ nennen.

Zweitens gehören die Lehrenden (G) und (H) zur älteren Generation, die in den 70er Jahren Englisch und Deutsch gelernt hat. Die explizite grammatische Erklärung war und ist immer noch für sie akzeptabel, aber gleichzeitig halten sie davon einen bestimmten Abstand. Denn sie wissen schon aus langen Erfahrungen, dass er seine Grenzen hat. Nun versuchen die zwei Lehrenden, mit „Start frei!“ zwischen Sprachwissen und Sprachkönnen eine Brücke zu schlagen. Ihre Sprachlehrbiografie ist kontinuierlich und stabil.

Drittens gehören die Lehrenden (E) und (F) zur jüngeren Generation, die in den 90er Jahren, d.h. nach der Revision des Hochschulgesetzes 1991 ihren Deutschunterricht angefangen haben. Seither wird das Fach Deutsch in Japan einerseits stark reduziert, aber andererseits auf vielfältige Weise variiert und differenziert. Diese zwei Lehrenden bemühen sich darum, „flexibel“ zu sein und sich an unterschiedliche Unterrichtssituationen anzupassen. Im folgenden gehe ich auf die Ergebnisse der Umfragen ein.

#### **4. Grammatik lehren und lernen**

Im Bereich des Grammatiklernens ist die Umfrage an die Lernenden die folgende. „Haben Sie die in diesen Lektionen behandelte Grammatik verstanden?“ Die Lernenden beantworteten sie mit 1–5 Punkten (5=Vollpunkte). Am Ende des Semesters haben sie noch auf eine Zusatzumfrage zum Konzept des Lehrwerks geantwortet. Das heißt, „In diesem Lehrwerk wird die Grammatik vom Anfang an nicht erklärt, sondern Sie werden selbst grammatische Regeln entdecken und sie zusammenfassen. Glauben Sie, dass diese Methode zum Grammatikerwerb führt?“

In der Tabelle 4 stehen die Ergebnisse der Umfragen. Oben findet man die Daten der Lernenden. Unten stehen die Daten der Lehrenden, die auch auf die Frage geantwortet haben, nämlich „Haben Ihre Lernenden die in diesen Lektionen behandelte Grammatik verstanden?“ Heute konzentriere ich mich im Prinzip auf die Ergebnisse von der letzten Umfrage. Wenn man die Einschätzungen der Lernenden und der Lehrenden vergleicht, liegt die Grenze bei drei Punkten, weil drei Punkte weder „Ja“ noch „Nein“ bedeuten. Wenn das Ergebnis drei Punkte überschreitet, nennt man es positiv. Wenn es weniger als drei Punkte ist, nennt man es negativ. In der Tabelle 5 stehen vier Kombinationen.

Die erste Kombination „positiv und positiv“ können wir in vier Klassen von den Lehrenden (A), (D), (G) und (Q) sehen. Die Lehrenden (A) und (D) haben klar gesagt, dass die entdeckende Grammatik bei ihren Studierenden gut funktioniert hat. Hingegen ist der Unterricht vom Lehrenden (Q) ganz anders abgelaufen. Er hat *Start frei!* in der Klasse für die Studierenden im zweiten Jahrgang verwendet. Im Prinzip haben seine Studierenden im Lehrwerk keine neuen grammatischen Regeln, sondern nur das Gelernte gefunden. Trotzdem (oder daher) haben sie bei der Zusatzumfrage im Sommersemester geschrieben, dass sie mehr grammatische Erklärungen brauchen. Im Wintersemester hat der Lehrende daher versucht, mehr explizit die Grammatik zu erklären. Schließlich haben seine Studierenden ihr Grammatiklernen positiv bewertet.

Bei den Lehrenden (C) und (H) ist hingegen der Einschätzungsunterschied zwischen den Lernenden und den Lehrenden groß und kontrastiv. Während die Studierenden ihr Grammatiklernen im Durchschnitt mit 4.07 positiv bewertet haben, hat die Lehrende (C) selbst nur zwei Punkte gegeben. Woher kommt es? Die Klasse war ein Intensivkurs. Die Studierenden haben dreimal pro Woche Deutsch gelernt. In den anderen zwei Klassen ist der Unterricht grammatisch orientiert. Die Lehrende (C) hatten an ihre Studierenden (zu) große Erwartungen und war mit ihre Leistung nicht zufrieden. „Sie hätten noch mehr geschafft.“

Bei der Lehrenden (H) ist die Unterrichtssituation umgekehrt. Ihre Studierenden brauchten immer mehr explizierte Erklärungen, weil sie nach

der Meinung der Lehrenden zu ungeschickt waren, selbst grammatische Regeln entdecken zu können. Die Lehrende (H) hat sich bemüht, vor allem im Wintersemester noch mehr die Grammatik zu erklären und noch mehr grammatische Übungen zu machen. Sie war dann davon überzeugt, dass ihr Versuch gelungen wäre und hat Grammatiklernen mit 4 bewertet. Aber ihre Studierenden waren damit noch nicht zufrieden (2,90). Dieselbe Klasse übernimmt Lehrende (E). Ihre Einschätzung ist mit der ihrer Studierenden einstimmt, d.h. „negativ und negativ“.

Auf diese Weise haben sich neun Lehrenden mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Universitäten und Wünschen ihrer Studierenden konfrontiert. Ihr Unterricht ist nicht immer nach dem Konzept des Autorenteam abgelaufen. Dann komme ich zum Schlussbemerkung.

## **5. Schlussbemerkung**

Die unterrichtliche Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden ist durch Wahrnehmungsverzerrungen bestimmt. Neun Lehrende haben ihren Grundgedanken zum Fremdsprachenlernen und -lehren schwer durchgesetzt. Trotzdem haben sich ihre subjektiven Theorien nicht einfach verändert. Wie ich schon gesagt habe, gab es unter neun Lehrenden zwei Lehrende (C) und (E), die zwei Jahre lang dieselbe Umfragen durchgeführt haben und von mir interviewt wurden. Diese Interviews haben mir eine neue Perspektive eröffnet. Zum Schluss möchte ich nur kurz darauf hinweisen. Bei diesen Lehrenden bin ich dem Ablauf ihres Unterrichts noch länger, noch genauer als bei den anderen gefolgt. Inzwischen habe ich bemerkt, dass die Interviews auf ihren Unterricht einen bestimmten Einfluss ausgeübt haben. Durch die Interviews haben sie Schritt für Schritt ihre subjektiven Theorien erkannt und versucht, ihren Unterricht zu verändern. Sowohl ihre subjektiven Theorien als auch ihr Unterricht entwickeln sich weiter. Aber darüber spreche ich bei der nächsten Gelegenheit.

**Grammatik lehren und lernen**  
**— subjektiv betrachtet von den Lehrenden**

Masami MORITA

**1. Einführung**

**2. „Subjektive Theorien“ im Fremdsprachenunterricht**

- das Konzept von Subjektiver Theorie innerhalb des FST (= Forschungsprogramm Subjektive Theorien)
  - „Kognition der Selbst- und Weltsicht als komplexes Aggregat mit (zumindest implizierter) Argumentationsstruktur, das auch die zu objektiven (wissenschaftlichen) Theorien parallelen Funktionen der Erklärung, Prognose, Technologie erfüllt“ (Scheele/Groeben 1998)
- das „komplexe Aggregat der Kognitionen“: relativ stabil (De Florio- Hansen 1998)
- die subjektiven Theorien der Lehrenden und der Lernenden im Fremdsprachenunterricht (Krumm 2002)
  - Lehrende → Lernende  
z. B. gutes Lautbildungsvermögen als Merkmal von „Fleiß“
  - Lernende und Lehrende  
Erwartungen der Lernenden ⇔ innere Einstellung der Lehrenden

**3. Sprachlern- und Sprachlehrbiografie der Lehrenden**

- 2009-2011: Interviews mit neun Lehrenden, die mit dem Lehrwerk *Start frei* (2009 Sanshusha) Deutsch unterrichtet haben.
- „Start frei!“ führt die Lernenden „zur ersten Niveaustufe (A1) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens“.  
„Start frei!“ ermöglicht die Lernenden, durch einen induktiven Aufbau von Wortschatz und Grammatik sprachliche Strukturen und Wortschatz zu erschließen“

**Tabelle 1 : Profile der Lehrenden und ihre Unterrichtssituation (2009 – 2010)**

Lehrende	Alter	wie lange gelehrt?	wo ist tätig?	von wem Lehrwerk gewählt?	wie oft Unterricht?
L (A)	40~49	15~20	Uni I	selbst	zweimal pro Woche, mit Partner
L (B)	40~49	10~15	Uni J	selbst	zweimal pro Woche, nur alleine



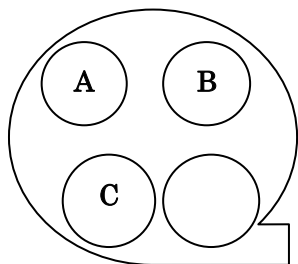
L (C)	50~59	20~25	Uni K	selbst	einmal pro Woche, aber noch zweimal Grammatikunterricht
			Uni L Uni M	selbst	einmal pro Woche, noch einmal Grammatikunterricht
L (D)	50~59	15~20	Uni N	von der Uni	einmal pro Woche nur alleine
L (E)	30~39	10~15	Uni O N(1) · (2)	von Uni	zweimal pro Woche, mit Partner
L (F)	40~49	10~15	Uni O L	von Uni	zweimal pro Woche, mit Partner
L (G)	50~59	25~30	Uni O W	von Uni	zweimal pro Woche, mit Partner
L (H)	60~69	25~30	Uni O N(1) W (3) · (4)	von Uni	zweimal pro Woche, mit Partner
L (Q)	50~59	25~30	Uni P	selbst	einmal pro Woche für Studierenden im 2. Jahrgang

**Tabelle 2: Einschätzungen zum Englisch- und Deutschlernen**

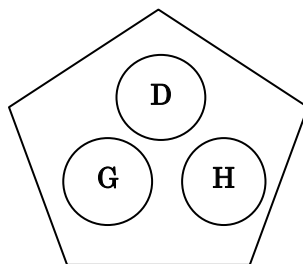
(L= Lehrende/ += positive Erfahrungen/ -= negative Erfahrungen)

	L (A)	L (B)	L (C)	L (D)	L (E)	L (F)	L (G)	L (H)	L (Q)
Englisch	+	-	+	-	+ → -	+	-	+	+
Deutsch	+	-	+	+	+	+	+	+	+

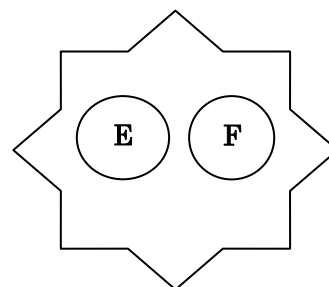
**Drei Typen der Sprachlehrbiografie der Lehrenden**



**Spiraler Typ**



**Stabiler Typ**



**Flexibler Typ**

#### 4. Grammatik lehren und lernen

**Tabelle 3: Einschätzungen der Lernenden und Lehrenden zum Grammatiklernen**

Oben: Einschätzungen der Lernenden. Durchschnittspunkte (Anzahl der Studierenden)

Unten: Einschätzungen der Lehrenden

Uni. Lehrende	die 1. Umfrage	die 2. Umfrage	die 3. Umfrage	die 4. Umfrage	die 5. Umfrage	die 6. Umfrage	Zusatz- umfrage
Uni. I L (A)	3.67 (3) 4	2.75 (4) 4	4.00 (4) 4	3.67 (3) 4	<b>4.00 (4)</b> <b>4</b>	— —	3.75 (4) —
Uni. J L (B)	3.50 (36) 3	3.09 (34) 4	3.95 (22) 3	3.52 (21) 3	<b>3.63 (19)</b> <b>3</b>	— —	2.53 (19) —
Uni. K L (C)	4.09 (33) 5	3.69 (29) 4	4.03 (30) 3	3.67 (30) 2	3.84 (31) 3	<b>4.07 (30)</b> <b>2</b>	3.97(30) —
Uni. L L (C)	3.41 (34) 4	3.37 (35) 4	3.63 (35) 3	3.38 (34) 3	3.76 (33) 2	<b>3.69 (35)</b> <b>3</b>	3.74 (35) —
Uni. M L (C)	3.47 (34) 4	3.59 (27) 3	3.24 (34) 3	3.31 (32) 2	3.63 (30) 2	<b>3.50 (32)</b> <b>3</b>	3.20 (30) —
Uni. N L (D)	3.56 (9) —	3.40 (10) 4	4.00 (6) —	<b>4.00 (6)</b> <b>4</b>	— —	— —	4.00 (6) —
Uni. O L (E)1/2	2.95 (43) 3 / 3	2.68 (41) 3 / 4	3.07 (42) 4 / 3	2.59 (37) 1 / 2	<b>2.57 (37)</b> <b>2 / 4</b>	— —	2.89 (36) —
Uni. O L (F)	2.92 (13) 5	3.00 (6) 3	2.64 (14) 4	<b>3.29 (14)</b> <b>3</b>	— —	— —	3.50 (14) —
Uni. O L (G)	3.56 (16) 4	3.06 (18) 3	3.00 (20) 3	<b>3.37 (19)</b> <b>4</b>	— —	— —	3.58 (19) —
Uni. O L (H)	3.13 (24) 3	3.19 (21) 3	2.86 (22) 3	2.72 (18) 4	2.81 (21) 4	<b>2.90 (20)</b> <b>4</b>	2.90 (20)
Uni. O L (H)3/4	3.26 (38) 3 / 3	3.08 (37) 3 / 3	2.97 (37) 3 / 3	2.64 (36) 3 / 2	2.82 (33) 2 / 3	<b>3.00 (29)</b> <b>2 / 3</b>	3.00 (28) —
Uni. P L (Q) *	3.92 (25) 5	3.88 (24) 4	3.33 (21) 4	<b>3.86 (21)</b> <b>4</b>			3.77 (22) —

\* Nur die Daten des Lehrenden (Q) wurden 2010 – 2011 gesammelt. Er hat nur ein Jahr das Lehrwerk verwendet. Bei den anderen Lehrenden wurden die Daten 2009 – 2010 gesammelt.

**Tabelle 4: Einschätzungen zum Grammatiklernen**

	Kombination 1	Kombination 2	Kombination 3	Kombination 4
Lernenden	positiv (+)	positiv (+)	negativ (–)	negativ (–)
Lehrenden	positiv (+)	negativ (–)	positiv (+)	negativ (–)

## 5. Schlussbemerkung

### Literatur

- Burgess, John/Etherington, Siân (2002): Focus on grammatical form: explicit or implicit? *System* 30, S. 433-458.
- Caspari, Daniela (2003): *Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer. Studien zu ihrem beruflichen Selbstverständnis*, Tübingen.
- De Florio-Hansen, Inez (1998): Zur Einführung in den Themenschwerpunkt oder: Subjektive Theorien von Fremdsprachenlehrern — wozu? In: Henrici, Gert/ Zöfgen, Ekkehard (Hrsg.): *Fremdsprachen Lehren und Lernen. Themenschwerpunkt: Subjektive Theorien von Fremdsprachenlehrern*, Tübingen, S. 3 – 11.
- Duxa, Susanne (2001): *Fortbildungsveranstaltungen für DaZ-Kursleiter in der Weiterbildung und ihre Wirkungen auf das professionelle Selbst der Lehrenden, Materialien Deutsch als Fremdsprache*, Heft 56, Regensburg.
- 藤原三枝子/桂木忍/本河裕子/Poller, Anja/Sachse-Toussaint, Rita/柳原初樹 (2009) : 『Start frei! スタート！コミュニケーション活動で学ぶドイツ語』三修社.
- 藤原三枝子 (2010) : 日本の大学のドイツ語教育に「ヨーロッパ言語共通参照枠」を生かす試み～教科書の作成・実施・評価～、長沼君主 / 境一三他 (編) 『日本と諸外国の言語教育における Can-Do 評価 — ヨーロッパ言語共通参照枠 (CEFR) の適用 —』、朝日出版社、S.126-137.
- Hoshii, Makiko / Kimura, Goro Christoph / Ohta, Tatsuya / Raindl, Marco (Hrsg.) (2010): *Grammatik lehren und lernen im Deutschunterricht in Japan — empirische Zugänge*, München.
- Kallenbach, Christiane (1996): *Subjektive Theorien. Was Schüler und Schülerinnen über Fremdsprachenlernen denken*, Tübingen.
- Krumm, Hand-Jürgen (2002): Pädagogische Interaktion: Lehrverhalten im kommunikativen Deutschunterricht. In: Nakagawa, S./ Slivensky S./Sugitani, M.: *Pädagogische Interaktion und interkulturelles Lernen im Deutschunterricht*, Studienverlag, S.43 – 68.
- Masami MORITA (2009) : „Das zweite Sprachenporträt“ — Wie verändern sich und entwickeln sich die subjektiven Sprachlertheorien der Lernenden? In: Guido Oebel (Hrsg.), *LdL (Lernen durch Lehren) goes global: Paradigmenwechsel in der Fremdsprachendidaktik unter Berücksichtigung kulturspezifischer Lerntraditionen*, Hamburg, S. 67 – 121.
- 森田昌美 (2011): 「教師の『主観的な理論』から見た文法学習 — “Start frei!” を使用したドイツ語授業についての聴き取り調査を中心に」、甲南大学総合研究所叢書106号『、大学教育における学習への動機づけ研究 —甲南大学の教育効果を高めるための1つの試み』、S. 99-119.
- Scheele, Brigitte/ Groeben, Norbert (1998): Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien. Theoretische und methodologische Grundzüge in ihrer Relevanz für den Fremdsprachenunterricht, In:Henrici,Gert/Zöfgen, Ekkehard (Hrsg.): a.a.O, S. 12 – 32.